Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 30 (1904)

Heft: 34

Rubrik: [Frau Stadtrichter und Herr Feusi]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Die Site fast zu tot.

Doch will ich brum nicht klagen; Ich ärgere mich babei nur Daß ich für anbere Leute Muß leiden die Sonnenkur.

Daß andrer Leure Reben Gebeihen zu seurigem Trank Soll ich saft zu Tode schwiken — — Das macht mich beinahe krank!

Gieber Herr Aargauer=Maufer! Bist ein unbarmherziger Knauser! Saft du prophezeihet nur jum Spaß, der heurige Sommer fei fo naß, mährend berselbe also geraten, daß wir ja förmlich zusammen braten. hinter ben Ohren wird niemand troden, auch wenn wir im dunkelften Schatten hoden. Die Erde zeigt Riffe und Spalten, daß wir's fast für Erdbeben halten. Man tann beim Dichten und auch beim Jagen, teinen vernünftigen Gebanten faffen. Leben und Arbeit find immer faurer, befonders für die geplagten Maurer. Zwei Propheten, welche Beft vorge= fagt, murden beim Gultan verklagt, und ba befahl berfelbe voll Born und Gift, wenn diese Beft aber nicht eintrifft, haben beibe bie Folter gu fcmeden und find ingwischen fest einzusteden. Burbe fo verfahren mit Betterpropheten, möchten fie ihre Beisheit nicht austrompeten. Bollten wir bich paden folder Art, mare bie Strafe benn boch gu hart. Burde jum Beispiel ber Richter erkennen, bu follteft brei Tag an ber Sonne brennen, ober im verschloff'nen Behäuse follten bich einfach freffen bie Mäufe, bergleichen geht nicht; wir geben Gnade, um beine Talente mar's ja schabe. Du wurdest halt eben auch betrogen, die Mäuse haben dich ans gelogen. Es gibt in jedem Reviere, so schlechte Menschen und Tiere; aber Maufer find auch teine Ralber und rächen fich an den Mäufen felber. Du wirft ihnen auf Medern und Auen gehörige Schnellgalgen bauen, und ihrem Benehmen fünftig nie trauen. Daß bir Wetterirrtum nie begegnet, prophezeih' Regen erft wenn's regnet, schwarzen himmel, wenn er nicht weiß ift, und Sonnenschein erft, wenn's recht beiß ift; dann wirft bu andern Tages auf heute Wetterprophet sein wie andere Leute.

Endlich!

ängstens hat's in mir gegoren, Hossinung sing mir an zu schmoren; Tanzen benn umsonst bie Horen? Helsen keine Krosessoren? Helsen Götter benn beschworen, daß kein Knabe sei erkoren Als ein Järchen zu rumoren und zu schmettern in Tenoren, Aaßt den Kertsch in Korriboren? Jammert nickt! — ihr seigen Toren, Laßt den Kergott ungeschoren! Horen, ein Krinzigen ist geboren! Jauchzet Jungen, wacket Ohren! Seht, Alexis ist erkoren, Einst als Jax mit Feuerrohren, Generasen und Majoren, Rebst den Weißen auch den Mohren, leidigen Kesormatoren Blut zu locken aus den Poren, die glücklich sind erfroren!

hofmarschalls Klage.

Treiherr Mirbach, der gewiegte Hofmann Und sehr fromm-gerieb'ne Klingelbeutler, Dessen Fettherz stets vor Freud' gezappelt, Wenn er hatte einem Bantdirektor Reichlich Tausender eine Bantdirektor Reichlich Tausender ein abgeknöpfet — His er erst post sestum hat ersaftren, Daß die Kaiserin-Postaum fat ersaftren, Daß die Kaiserin-Postaum fat ersaftren, Die nun durch den "Kaiserin-Postaum"-Titel — Den von ihm verschaften — Gimpel singen! In den Klagruf ist er ausgebrochen, Er, die Leuchte der loyalen Frommen: "Sätt' den faulen Zauber ich gerochen, Hätt' ich noch viel mehr für — mich genommen!"

NB. Mirbach, früher ein armer Kavalier, ist jest der reichste Grundbesiger Charlottenburgs — aber niemand wußte bisher, wie er das fertig gebracht hat . . .

Mie man zu billigem Schinken kommt.

Mandjer Hund ift ein Sauhund, was man an jeder Straßenede besobachten kann. Einem solchen gibt man einen Tritt, der Hund rennt davon und die Sau nimmt man am Schwanz, links und rechts davon sind die Schinken.

Kalau in Ostasien.

Auropatkin, der im intimen Kreise am Hofe des Zaren der größte Kalaurer gewesen ift und weiß, daß der Zar selbst nicht nur gern Kalauer macht, sondern auch solche von Andern gern hört, antwortete auf die Depssche desselben, daß man in Rußland endlich schlagende Beweise seiner Feldherrntunst erwarte: "Wazestät, ich bin selbst schon genug geschlagener Beweis!..."

Auf eine andere Depesche des Zaren, warum er den Sieges-Lorbeer so ganz den Japanern übersasse, kalauerte Kuropattin edenso schlagsertig: "Majeskät, unste Feinde sind Begetarianer — also überlassen wir ihnen auch dieses Kuhmes gemüse!"—

Alls aber die vom Zaren beföhlene Entsetzung von Port Arthur durch die japanischen Siege unmöglich geworden war, depeschierte Kuropatkin: "Wajestät — Besehl ausgeführt! Wir sind auf dem Rückzuge — und darob ist Port Arthur "entsett"!"

Manchmal passiert es aber auch dem Feldherrn, daß ihm mit einem Kalauer geantwortet wird. So entgegnete ihm auf die Frage: "Nicht wahr, das Sterben für das "Baterland" ist süß?" ein sterbende rustischer Soldat: "Zu Besehl, Erzellenz: wie "raffinierter" Zuder! . . ."

Verteidigung Beklagter.

Es macht boch immer viel Berdruß, man schimpft und jammert bag ber Ruß So Dinge treibe, fündenschwere, als ob bas weit're Chriftentum Bar überall und rings herum in Sachen brav und beffer mare. Der Ruffe brauche Lug und Trug im ichwarzen Pfaffenüberzug. D, Berum! — nehmt euch bei der Nase. Wie's mit den Schwarzen eng vereint Der Größte mit ben Rleinen meint, verfteht bie ärgfte Raffibafe. Der Ruffe faufe mas gebrannt, und freffe Rergen wie bekannt; Sat er ben Sunger fo bezwungen, mas kummert uns fein Appetit? Und Schmut bringt weiter als Aredit, und ichlimme Leihhaus=Banderungen. Der Ruffe fpioniere ichlau um feines Nachbars Schangenbau. Bas tun bei uns die Polizeier? Sie passen auf Gelegenheit Und paden frech gur Rundezeit, wer etwa figt beim Storchenmeier. Der Ruffe haßt die Juden fehr, und jagt fie traurig bin und ber Es ift bes lieben Belbes megen; und mir verfolgen uns boch au h, Für Dies und Das gum Selbstgebrauch, und heißen Diebstahl Gottes Segen. Run also lerne liebes Rind, daß And're gar nicht beffer find Mis Rug und Beid und Turt auf Erden. Allein wie fo die Beit verfließt, Der Menich fich gegenseits ericieft, mird's ohne 3meifel beffer merben.

Ist ein Kamel konservativ?

(Hundstags=Betrachtung.)

Wenn ein Kamel in der troftlos eintönigen Wüste fern am Horizzont einen dunkeln Streisen, etwas noch nicht klar Erkennbares aufstauchen sieht, so eilt es doch instinktiv darauf zu — man könnte sagen, es denkt: Ah, da ist doch mal was Anderes! Und schlimmer als diese bisher durchmessene graue Dede mit ihrer sengenden Hicke kann es kaum sein

Wenn aber gewisse Menschen am Rande der Eintönigkeit der Allstäglichkeit etwas Neues, noch nicht Erlebtes gewahren, so pack sie eine — (auch instinktive?) — Furcht und sie wenden sich mißtrauisch ab — sie "denken": O Gott, wer weiß, was das ift? Diese kultägliche Langweilige Welt ist zwar ein wahres "Jammertal" — aber weil sie eben ein Jammertal ist, so kann etwas Neues darin doch nur etwas noch Jämmerlicheres sein . . .

So findet das Kamel manche Dase — gewisse Menschen aber machen vor allen irdischen "Dasen" tehrt! Man tut ihnen in der Tat unrecht, sie "Kamele" zu nennen — und ein Kamel kommt wirklich eher durch ein Nadelör in ein "Himmelreich", denn solche "Konservative", die dümmer sind, wie's liebe Bieh . . .



Frau Stadtrichter: Grüehi fründli, Herr Feusi, was gihd mer d'Ehr, ase plögli wieder; i hän scho gmeint, Sie seiged öppe i de Ferie ganz hange bliebe . . .

herr Feusi: Bitti ä, Berehrteschti, aber a bem mach i nüb vill und bin doch zwäg. Frau Stabtrichter: Jä isch das mügli, herr Feusi, wie machedsi bitti au baß?

herr Feusi: Dant eisach gnue: Wänn ander Lüüt na 3'juul sind am Morgen am Vieri oder Feusi, dann stahn i halt uuf und lauseenee paar Stund vor em Schaffe, dann had mer 's richtige Gliichgwicht au wider und 's sehlt äim nüd, so wenig as

Ihne. Das heift, Ihne fehlid die paar hundert Frante all' Johr, wo Sie i der Ferien — uusgähnd! . . . Frau Stadtrichter: O, Sie find doch immer der Cliich! . . .